

## 4 Rahmenbedingungen für eine aktive Vaterschaft

### 4.1 Politische Stellschrauben

Nun stellt sich die Frage welche Rahmenbedingungen notwendig wären um Eltern, im Speziellen Vätern, ihre gleichberechtigten Partnerschaftsideale zu ermöglichen. Gefragt ist hierbei vor allen Dingen auch die Politik. Aus diesem Grund soll sich dieses Kapitel mit einigen politischen Stellschrauben beschäftigen. Fokus liegt hierbei auf jenen Maßnahmen und Handlungsbedarfen, die auf eine gleichberechtigte Partnerschaft abzielen, woraus in der Folge eine „aktive Vaterschaft“ resultieren kann.

Zunächst soll, um den notwendigen Hintergrund schaffen zu können, ein kurzer Exkurs in die Wohlfahrtsstaaten-Typologie nach Gosta Esping-Andersen gemacht werden. Esping-Andersen typisiert anhand seiner Wohlfahrtsstaats-Typologie Deutschland als den Grundtyp des sog. „konservativen Wohlfahrtsstaats“.<sup>208</sup> Die Familie, basierend auf einem traditionellen Rollenbild, gilt dabei, dem Subsidiaritätsprinzip folgend, als zentrale Instanz.<sup>209</sup> Demnach fördert der deutsche Staat grundsätzlich Statusunterschiede und in Folge dessen das idealtypische Ernährer-Modell.<sup>210</sup> Die soziale Sicherung der Frau läuft über den Mann in der Zeit, wenn sie die

---

208 vgl. Carsten G. Ullrich, Soziologie des Wohlfahrtsstaates, S. 46, nach: [https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=bntxAgAAQBAJ&oi=fnd&pg=PA5&dq=esping+andersen+deutschland+wohlfahrtsstaat&ots=b0SuwpqG\\_\\_&sig=C49amWrQfhRAatKpCY\\_O9oeGOMbo#v=onepage&q=esping%20andersen%20deutschland%20wohlfahrtsstaat&f=false](https://books.google.de/books?hl=de&lr=&id=bntxAgAAQBAJ&oi=fnd&pg=PA5&dq=esping+andersen+deutschland+wohlfahrtsstaat&ots=b0SuwpqG__&sig=C49amWrQfhRAatKpCY_O9oeGOMbo#v=onepage&q=esping%20andersen%20deutschland%20wohlfahrtsstaat&f=false) (Zugriff: 01.04.2017, 14:11 Uhr)

209 vgl. ebd.

210 vgl. ebd., S. 46

Kinder betreut. Dies verdeutlicht, dass vor allem eine finanzielle Entlastung der Familien durch den Staat von großer Bedeutung für eine egalitäre Aufgabenteilung innerhalb der Partnerschaft und damit einhergehend das Ausleben einer engagierten Vaterschaft ist.

Bereits in den letzten Jahren, besonders seit dem Jahr 2007, hat sich jedoch ein Paradigmenwechsel in der deutschen Familienpolitik vollzogen<sup>211</sup>. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der geringen Fertilitätsrate, sollen sich die Lebensbedingungen für Familien verbessern und Wege in die Elternschaft geebnet werden. Diesbezüglich wurde auch der Vater immer mehr Gegenstand politischen Handelns. Wie bereits in Kapitel 3.3 geschildert, wurde sich bei der Einführung des Elternzeitgesetzes und des neuen Elterngeldes an den skandinavischen Ländern orientiert. In diesen Ländern wurde bereits vor mehr als 40 Jahren das erreicht, was nun das Begehren der deutschen Familienpolitik ist. Hohe Erwerbsquoten der Frauen und eine hohe Beteiligung der Väter bei der Kindererziehung wurden als Ziele politischen Handelns definiert. Doch der Weg scheint noch recht weit zu sein.

### Ausweitung der „Vätermonate“

Sowohl das Elterngeld wie auch das Elterngeld Plus waren die ersten Schritte in die richtige Richtung. Dennoch sind die 2 „Vätermonate“ zu wenig um eine aktive Vaterschaft ausleben zu können. Um eine nachhaltige partnerschaftliche Vereinbarkeit erreichen zu können, bedarf es einer Aufstockung dieser Vätermonate. Denn nur wenn „Vater“ drauf steht werden es die Väter in Anspruch nehmen. Vertritt man die Ansicht man würde seiner Partnerin etwas wegnehmen, so steht man auch nicht für seine Wünsche ein.

### Individuelle Besteuerung

Das aktuelle Ehegattensplitting und die Kombination der Steuerklassen III und V fördern sind ein enormer Hinderungsgrund egalitärer Rollenaufteilungen und fördern eine traditionelle Arbeitsteilung innerhalb

---

211 vgl. Tanja Mühlhng, Johannes Schwarze 2011, Lebensbedingungen von Familien in Deutschland, Schweden und Frankreich, S. 14

der Familie. Es orientiert sich zu stark an den alten Strukturen einer Normalfamilie mit traditioneller Rollenverteilung und passt nicht mehr in die heutige Zeit. Letztlich hemmt es das Engagement der Väter aufgrund der Tatsache, dass diese im Vergleich zu ihren Partnerinnen häufig über ein höheres Einkommen verfügen und damit einhergehend die Familie einen prozentual höheren Einkommensverlust verbüßen muss, wenn der Vater eine Elternzeit in Anspruch nimmt. An dieser Stelle muss die Politik den Mut beweisen und zumindest für neu geschlossene Ehen eine Änderung der Besteuerung von einer geschlechterspezifischen hin zu einer individuellen Besteuerung vollziehen. „Das Ziel sollte eine Steuergesetzgebung sein, die Fürsorgeleistungen fördert und Modelle partnerschaftlicher Vereinbarkeit von Familie und Beruf begünstigt, statt diese abzustrafen.“<sup>212</sup>

#### Einführung der Familienarbeitszeit

Ein Quantensprung zu mehr Geschlechtergerechtigkeit könnte mit Einführung der sog. Familienarbeitszeit erreicht werden. Dieses, von der Soziologin Jutta Allmendinger vorangetriebene und durch das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung entwickelte Modell, sieht eine 28- bis 32 Stunden-Woche für jeden Partner vor.<sup>213</sup> Die entstehenden Gehaltsverluste sollen zumindest anteilig durch den Staat beglichen werden. Es soll vermieden werden, dass das überwiegend vorherrschende Modell Männer-Vollzeit und Frauen-Teilzeit weiterhin gelebt wird und eine gerechtere Arbeitsteilung erreicht werden. Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig vertritt diese Meinung öffentlich und strebt eine Durchsetzung der Familienarbeitszeit an.

#### Ausbau des Kinderbetreuungssystems

Das Thema der Kinderbetreuung verlangt in Deutschland besonders Doppelkarrierepaaren viel ab. „Das deutsche Wohlfahrtssystem war lange auf den männlichen Ernährerlohn ausgerichtet und nicht wie in nordischen

---

212 DJI 2016, Neue Väter: Legende oder Realität, nach: [http://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bulletin/d\\_bull\\_d/bull112\\_d/DJI\\_1\\_16%20Web.pdf](http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bulletin/d_bull_d/bull112_d/DJI_1_16%20Web.pdf) (Zugriff: 14.04.2017, 17:02 Uhr)

213 Süddeutsche Zeitung 2015, Constanze von Bullion: Nur 28 bis 32 Stunden, nach: <http://www.sueddeutsche.de/politik/familienarbeitszeit-nur-bis-stunden-1.2732424> (Zugriff: 15.04.2017, 12:04 Uhr)

Ländern auf das Doppelverdiener-Modell.<sup>214</sup> Entsprechend wurde auch kein breit institutionalisiertes Kinderbetreuungssystem entwickelt, das notwendig ist, damit Mütter nach der Elternzeit wieder rasch auf den Arbeitsmarkt zurückkehren können.<sup>215</sup>

Ein weiterer Ausbau der Betreuungsinfrastruktur wäre definitiv ein nennenswerter Punkt auf der Agenda, denn die Sicherstellung der Kinderbetreuung ist eine Grundvoraussetzung für das Verwirklichen einer Vereinbarkeit von Beruf und Familie, ohne dass ein Partner unter Karriereeinbußen leidet. Seit dem 1. August 2013 hat jedes Kind ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kita oder Kindertagespflege.<sup>216</sup> Dieser wird jedoch bislang noch nicht flächendeckend erfüllt. Besonders hohen Nachholbedarf gibt es vor allem auch bei der Betreuung der Kinder im schulpflichtigen Alter. Halbtagschulen erschweren eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wohingegen ein Ausbau der Ganztagschulen eine enorme Erleichterung für junge erwerbstätige Paare wäre. Französische Karrierepaare stehen dahingehend vor weniger großen Herausforderungen. Schulen in Frankreich sind grundsätzlich Ganztagschulen, wobei der Unterricht um 8.30 Uhr beginnt und um 16.30 Uhr endet. In Sachen Kinderbetreuung lohnt ein Blick in Dänemarks Familienpolitik. In Dänemark wird die Tagesbetreuung von Kindern als eine öffentliche Aufgabe verstanden.<sup>217</sup> Die Gemeinden organisieren das Betreuungsangebot, das neben Tageseinrichtungen registrierte Tagesmütter umfasst. Auch die außerschulische Betreuung von Schulkindern ist gut etabliert: 54 % der 0- bis 2-Jährigen und 90 % der 3- bis 5-Jährigen erhalten eine Tagesbetreuung; beachtliche 75 % der 6 bis 9-Jährigen Schulkinder werden nach der Schule fremdbetreut.<sup>218</sup> In diesem Bereich hat Deutschland den größten Nachholbedarf. Hinsichtlich der finanziellen Elterngeldleistungen schneidet Deutschland im internationalen Ver-

---

214 Dirk Hofäcker 2009, in: Bernhard von Bresinski, *Aktive Vaterschaft und Beruf vereinbaren*, S. 639

215 vgl. Bernhard von Bresinski 2012, *Aktive Vaterschaft und Beruf vereinbaren*, S. 639

216 vgl. BMFSJ 2016, nach: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/gute-kinderbetreuung/73518> (Zugriff: 03.03.2017, 14:43 Uhr)

217 vgl. BMFSJ, nach: <https://www.bmfsfj.de/blob/76350/71f7fd9dc8cafbe5ee2393cbe-16b6e2c/facetten-vaterschaft-data.pdf> (Zugriff: 01.04.2017, 16:57 Uhr)

218 vgl. ebd.

gleich sogar besser ab als Schweden, aber in der Bereitstellung von Kleinkinderbetreuung überdurchschnittlich schlecht<sup>219</sup>. Auch zur Ferienzeit muss die Betreuung der Kinder sichergestellt werden.

Die Kleinkinderbetreuung ist ein sehr klarer Indikator dafür, ob die Familienpolitik eines Landes auf das Doppelverdiener-Modell oder das männliche Ernährer-Modell ausgerichtet ist.<sup>220</sup>

Alles in allem wäre eine insgesamt einheitliche, klar ausgerichtete Familien- und Sozialpolitik wünschenswert, die „neue Familien“, und vor allem auch die „neuen Väter“, in Deutschland bei der Verwirklichung egalitärer Aufgabenteilungen bezüglich Erwerbs- und Familienarbeit unterstützt.

Neben politischen Stellschrauben an welchen gedreht werden kann und auch muss, sollten auch die Unternehmen als wichtiger Akteure in der Vereinbarkeitsthematik anerkannt und unter die Lupe genommen werden.

---

219 vgl. Heinz Walter 2012, Väter – bis hierhin. Und wie weiter?, S. 648

220 vgl. Hofäcker 2009, in ebd., S. 648

